

## Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

<b>Obj.-Dok.-Nr.</b>	09304890
<b>Kreis</b>	Mittelsachsen
<b>Gemeinde</b>	Brand-Erbisdorf, Stadt
<b>Anschrift</b>	Am Schacht -
<b>Gem. * Fl-stck. * Flur</b>	St. Michaelis * 145/2; 145/7; 145/8; 521/3; 521/6; 576/2; 576/3; 611; 612
<b>Bauwerksname</b>	Glück auf Schacht; Himmelsfürst Fundgrube; Brander Revier (Sachgesamtheit)

### Kurzcharakteristik

**Einzeldenkmal** in o. g. Sachgesamtheit: Halde des Glück auf Schachtes (siehe auch Sachgesamtheitsdokument »Brander Revier« – obj. 09208604 – mit dem Sachgesamtheitsbestandteildokument »Himmelsfürst Fundgrube« – obj. 09208116); als eindrucksvolles Zeugnis der Grubenfelderweiterung der Himmelsfürst Fundgrube sowie als Halde eines Hauptschachts der zweiten Betriebsperiode zu DDR-Zeiten von besonderer bergbaugeschichtlicher und landschaftsbildprägender Bedeutung

### Denkmaltext

Aufgrund reicher Silbererzanbrüche auf dem Erzgang August Flachen im westlichen Grubenfeld der Himmelsfürst Fundgrube (vgl. zur Geschichte der Fundgrube obj. 09208116) ab 1857 begann man schließlich im Jahr 1859 damit, einen eigenen Hauptschacht in diesem Feldteil abzuteufen. 1878 wurde der saigere Neuschacht, ab 1882 Glück auf Schacht genannt, mit der Errichtung der Schachtauf-sattelung fertiggestellt und reichte zunächst bis zur 3. Zeugstrecke hinab. Die Erzförderung erfolgte ab 1878 zunächst provisorisch mit einer älteren Dampffördermaschine aus dem Rothschnberger Stolln. Erst im Jahr 1881 kam eine neue, leistungsfähigere Dampffördermaschine auf dem mit 486 Metern Teufe inzwischen bis auf Ostseeebene reichenden Schacht zum Einsatz.

Während Erz sowie taubes Gestein bis nach übertage gefördert wurde, reichte es das anfallende Grubenwasser auf die 5. Zeugstrecke zu heben. Auf dieser konnte es zum Frankenschacht (vgl. obj. 09208602) geleitet und dort in den Rothschnberger Stolln verfällt werden. Mit dem Anschluss von Himmelsfürst an das sächsische Eisenbahnnetz (vgl. obj. 09208603) erhielt auch der Glück auf Schacht ein Zweiggleis, was den Erztransport zu den ebenfalls angeschlossenen Himmelsfürster Wäschen (vgl. obj. 09208662) vereinfachte.

Zur Stilllegung der Himmelsfürst Fundgrube im Jahr 1913 erreichte der Glück auf Förderschacht eine Teufe von 680 Metern. Zu dieser Zeit gingen die obertägigen Anlagen in den Besitz der Fa. Zementindustrie GmbH Freiberg über, wobei die Verwahrungs- und Aufräumarbeiten am Schacht noch bis 1915 andauerten.

1947 wurde der Glück auf Schacht allerdings durch die SAG Wismut bzw. ab 1951 durch den VEB Bleierzgruben „Albert Funk“ Freiberg, den späteren VEB Bergbau- und Hüttenkombinat „Albert Funk“ Freiberg, wieder erschlossen. Obwohl im ehemaligen Himmelsfürster Grubenfeld zunächst lediglich Erkundungsarbeiten erfolgten, erhielt der Glück auf Schacht 1953 neben einer modernen Kaue auch ein 51 Meter hohes Doppelbock-Fördergerüst mit einer Koepe-Förderanlage. Zu dieser Zeit erreichte der Glück auf Schacht mit etwa 1.200 Mann seine höchste Belegschaftsstärke, die um 1960 schließlich wieder auf etwa 500 Mann sank.

Die Aufbereitung der geförderten Blei- und Zinkerze sowie – in sehr geringen Mengen – auch der silber- und spurenmethallhaltigen Erze erfolgte in dieser zweiten Betriebsperiode des Himmelsfürster Bergbaus nicht mehr vor Ort, sondern in den zentralen Aufbereitungsanlagen am David Schacht in Freiberg. Wurde der Erztransport anfänglich noch per LKW realisiert, ermöglichte ein 1962 vollendeter, 10 Kilometer langer Förderquerschlag vom Glück auf Schacht über den Lade des Bundes Schacht (vgl. hierzu die erhaltene große Halde mit der Nr. 271 in der o. g. Sachgesamtheit), den Zuger Constantin Schacht und den Thurmhof Schacht in Freiberg einen untertägigen Transport der Erze bis zum David Schacht. Als Transportmittel diente dabei eine bis 1964 fertiggestellte elektrisch betriebene Erzbahn. Ab 1965 konnten die Himmelsfürster und Zuger Erze so im David Schacht nach Übertage gefördert und in der angeschlossenen Aufbereitung weiterverarbeitet werden.

Aufgrund der fallenden Erzpreise kam es jedoch bereits im Jahr 1969 zu einer erneuten Stilllegung des Himmelsfürster Bergbaus. Die Übertageanlagen übernahm der VEB Meliorationsbau Karl-Marx-Stadt, während noch bis 1970 Demontagearbeiten untertage ausgeführt wurden. Nach der neuerlichen Verwahrung des inzwischen etwa 800 Meter tiefen Glück auf Schachts folgte im gleichen Jahr der Abbruch des markanten und weithin sichtbaren Fördergerüsts. Die erhaltenen Tagegebäude des stillgelegten Schachtes nutzte von 1970 bis 1990 die Zentrale Betriebsschule des Lichtspielwesens des Ministeriums für Kultur der DDR, die an diesem Standort Facharbeiter und Meister für Filmwiedergabetechnik sowie Filmtheaterleiter ausbildete. Ab 1972 gestaltete man daher die ehemalige Hängebank sowie die Kaue zu Internatsräumen um. Heute befindet sich auf dem Areal die „Glück Auf“-Werkstätte der Lebenshilfe e.V. Freiberg, die 2010 wiederum eine Veränderung der obertägigen Anlagen zufolge hatte.

Damit ist die Grobbergehalde als letztes, authentisches Zeugnis des für die Himmelsfürst Fundgrube sehr bedeutenden, ertragreichen Bergbaubetriebs in ihrem westlichen Grubenfeld anzusehen. Auch dokumentiert sie in ihrer heutigen Form die Lage eines Hauptschachtes der zweiten Betriebsperiode zu DDR-Zeiten, die bis zuletzt noch durch hoffnungsvolle Investitionen, wie etwa den untertägigen Anschluss an das Freiburger Grubenfeld und die Einrichtung einer untertägigen Erzförderbahn, gekennzeichnet war.

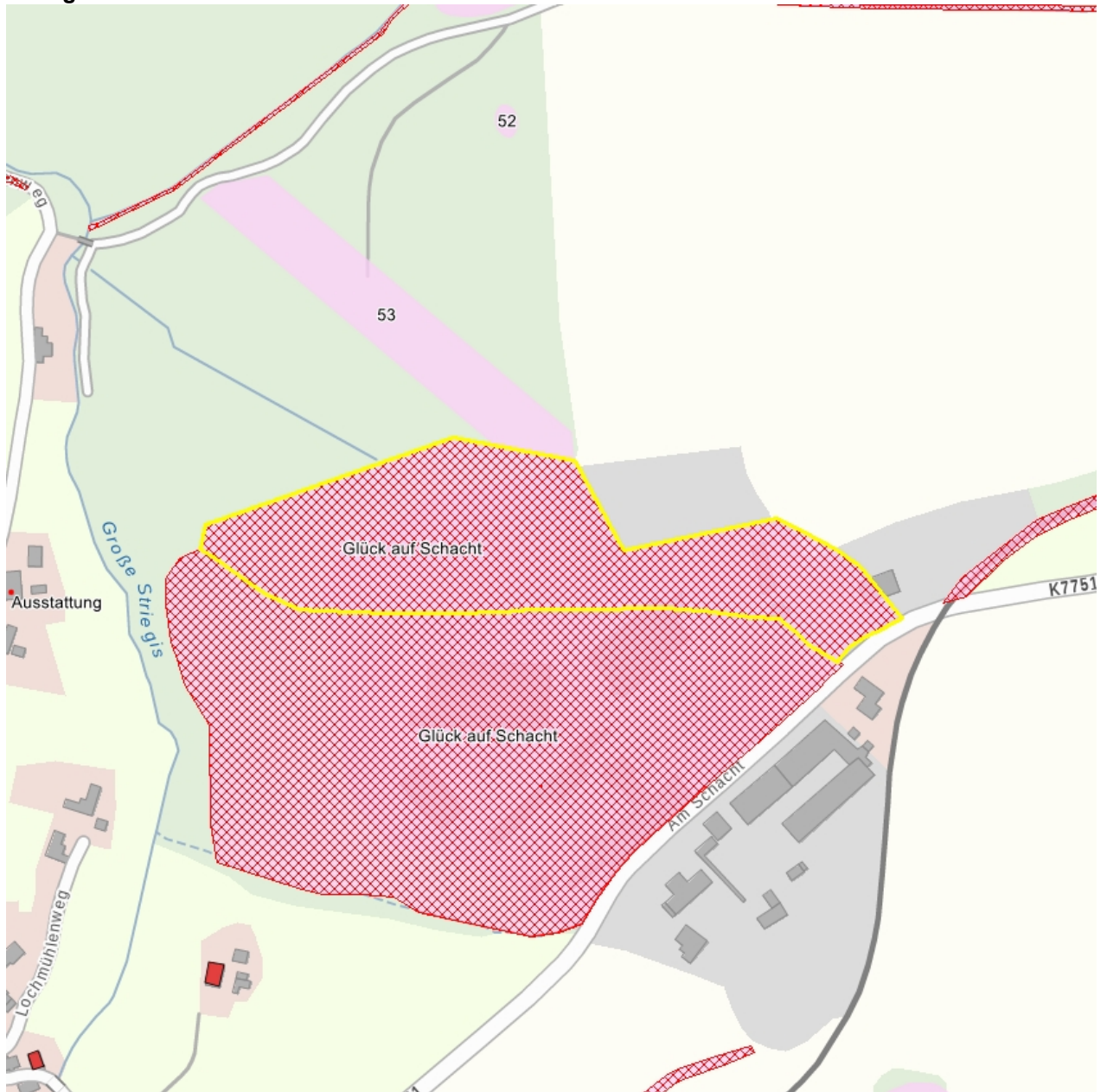
Die Halde ist mit etwa 50 Metern Höhe und einem Haldenvolumen von ca. 1.800.00 Kubikmetern eine der größten im Brander Revier. Während sie sich, vom Ortsteil Himmelsfürst aus betrachtet, an das natürliche Geländeneiveau anschließt, ist sie aus westlicher Richtung deutlich als stufenartig ausgeformter und das Landschaftsbild prägender Haldenkörper am Hang auszumachen. Damit ist die Glück auf Schachter Halde nicht nur von großer bergbaugeschichtlicher Bedeutung, sondern auch für das Ortsbild charakteristisch und wesentlich.

LfD/2013

**Datierung** 1857 (Halde)

**Ausweisungsstelle** Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

## Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

